

Wählerversammlung in Ottakring. Die christlichsozialen Wählervereine des 16. Bezirkes veranstalteten am Montag, 17. Dezember, in Dorells Gasthaus, Neulerchenfelderstraße 49, eine Versammlung, die von ungefähr 500 Personen besucht war. Als erster Redner erörterte W. Dierhammer die Aufgaben der Gemeinde Wien nach Kriegsende. Bei der Besprechung der Wohnungsfrage wendete sich der Redner gegen das schamlose Treiben der jüdischen Flüchtlinge in Wien. An der Hand einer Liste von Preistreibern und Kettenhändlern, bewies er die Stichhaltigkeit der Forderung der Wiener christlichen Bevölkerung nach Befreiung von diesen gemeingefährlichen Elementen. Was die jüdischen Zwischenhändler für Zwischengewinne erzielt haben, zeigte der Redner an einem Falle, in dem ein christlicher Geschäftsmann für die Herstellung von einem Meter Militärgurten von dem jüdischen Erzieher im Kriegsministerium 21 Heller erhielt, während dieser vom Akerar für den Meter 16 Heller ausbezahlt bekam, ohne auch nur einen Stich getan zu haben. „Das Verhalten des Kriegsministeriums,“ fuhr W. Dierhammer fort, „den christlichen Geschäftsleuten gegenüber, deren schlichtes und reelles Angebot stets überhört wurde, während der freche, schwindelhafte, jüdische Offizier die Millionenaufträge einsteckte, ist eine Frage, die noch zu beantworten sein wird.“ (Reicher Beifall.) Ueber die Geaner der christlichsozialen Partei, deren Kampfmethoden und Praktiken, sprach Johann G. Ullreich. Die Wiener Liberalen noch immer den Wunsch, das Rathaus wieder zu erobern. Von den Dingen, die dann über Wien kommen würden, könne man einen Vorgeschmack bekommen, wenn man z. B. die Pläne des Leopoldstädter Bezirksvorstehers kennt, der in einem Montagblattchen die Absicht laut werden ließ, die Wiener Elektrizitätswerke, Gaswerke, die Straßenbahnen usw. an private Gesellschaften zu verpachten. (Rufe: den Blasel auch verpachten! — Gegenrufe: Den nimmt uns niemand! Weiterkeit.) Was die Sozialdemokraten betreffe, so hätten sich diese im Kriege eine besondere Taktik zurechtgeleitet. Im Wiener Gemeinderate seien sie voll Objektivität, und sähen überall die Schwierigkeiten ein, mit welchen die Gemeinde Wien im Kriege zu kämpfen habe, in ihren Zeitungen aber triffen sie fortwährend die Gemeindeverwaltung und die christlichsoziale Partei an. Nach den Ausführungen des G. Ullreich schloß der Vorsitzende die Versammlung.